

Er scheint  
jeden Samstag.  
Preis  
pro Quartal 80 Fig.,  
durch die Post frei ins  
Haus geliefert  
95 Fig.

# Glück auf!

Inserate  
die Spaltzeile 10 Fig.  
Für auswärtige  
Anzeigen wird Post-  
vorzusch. erhoben.  
Einzeln Nummern  
10 Fig.

## Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 36.

Samstag den 3. September 1887.

9. Jahrgang.

### 34. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Trier, 28. Aug. Die ganze Stadt prangt in überreichem Flaggenschmuck; auf allen Straßen herrscht reges Leben; in froher Feststimmung wird Trier durchwogt von den Massen von Theilnehmern, welche von nah und fern herübergekommen sind. Außer zahlreichen Mitgliedern des Centrums aus allen Theilen des Reiches ist eine stattliche Anzahl hervorragender Katholiken aus allen Landestheilen und Gegenden deutscher Zunge hier anwesend. Borerst bemerken wir unsern hochverehrten Führer, Erzellenz Windthorst, welcher gestern Abend schon eingetroffen war und heute überall, wo er erschien, jubelnd begrüßt wurde; ferner Reichsrath Dienbacher aus Oesterreich und der bischöfliche Generalvikar Albrint aus Cincinnati.

Die Festhalle ist prächtig decorirt. Die Rückwand des Podiums ist mit den Wappen der sämtlichen deutschen Bisthümer geschmückt; vor derselben befindet sich eine schöne und wirkungsvolle Kolossalgruppe: „Der heilige Petrus entsendet den hl. Cutharius nach Trier.“ Angenehme Sinnprüche sind zwischen grünen Laubgewinden angebracht und zieren die Balken, auf denen die Gallerie ruht.

Der Saal faßt 4000 bis 5000 Personen und ist jetzt bis auf das letzte Plätzchen ausgefüllt. Die Begrüßungsfeier nahm gegen 8 Uhr ihren Anfang mit dem Vortrage einer musikalischen Ausführung. Kurz darauf erschien Erzellenz Windthorst, von brausendem, fast endlosem Jubel empfangen.

Der Präsident des Lokal-Komite's, Herr Professor Schütz, begrüßte die Versammlung in einer zündenden Ansprache, in welcher er auf die historische Bedeutung der Stadt Trier hinwies und als Aufgaben der Katholiken-Versammlung die Wahrung der Rechte der Kirche bezeichnete. Insbesondere erklärte er, unter Hinweisung auf die letzte kirchenpolitische Novelle, es als Pflicht der Katholiken, den geistlichen und weltlichen Autoritäten zu gehorchen. Redner schloß mit dem Ausdruck der Versicherung, daß sich in Bezug auf Gastfreundschaft die Stadt und die Bewohner Triers von keiner anderen Stadt und Einwohnerschaft übertreffen lassen werde.

Herr Oberbürgermeister de Nys begrüßt, wie bereits einmal vor 22 Jahren, die Versammlung im Namen der Stadt Trier. Diese biete derselben den herrlichen Genuß, die heiligen Stätten zu schauen, und das sei wohl ein wesentlicher Grund, daß die Versammlung so zahlreich sich eingefunden. Sei doch die General-Versammlung nichts als die Festigung des katholischen Glaubens, Bestätigung der Treue zum Statthalter Petri und Beförderung der Werke christlicher Liebe. Redner schließt unter lebhaftem Beifall mit dem Wunsche, daß die Früchte der Beratungen segensreiche sein mögen für unsere heilige Kirche und daher auch für unser liebes deutsches Vaterland.

Hierauf nimmt Erz. Windthorst, von enthusiastischem Jubel begrüßt, das Wort: „Mir ist der Wunsch ausgesprochen worden, auf die freundlichen Begrüßungen zu antworten, da ich wahrscheinlich der Älteste der Versammlung sei. Ich bin von der Begrüßung und der herzlichsten Aufnahme in Trier tief ergriffen und hocherfreut. Der reiche Schmuck dieser Stadt beweist, daß unsere Bestrebungen in den Herzen der Bürgerschaft lauten Widerhall finden. (Lebhafte Beifall.) Die ganze Versammlung ist hoch erfreut über die mannhaften Worte, welche wir vom Herrn Oberbürgermeister dieser Stadt gehört haben. Diese offene und freie Rede hat mir wohlgethan. Ehre dem Manne, der in jetziger Zeit den Muth einer solchen Sprache hat. (Ausharrender Beifall.)

Es war die Sprache eines Mannes, welcher das Kaiserwort: Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben, genau interpretirt. Ehre dem Kaiser, der dieses Wort gesprochen, Ehre aber auch dem Manne, der dieses Wort in so entsprechender Weise beherzigt. Es ist von großer Bedeutung, daß sich heute die kirchliche und weltliche Autorität zusammenfinden. (Lebhafte Beifall.) Unsere Versammlung ist ein erneuter Beweis unserer Einigkeit. Wir sind freie Männer, die ihre Rechte vertheidigen und da gehorchen, wo das Gesetz es verlangt, aber wir betteln nicht. Indeß, das will ich heute nicht weiter erörtern, sondern nur noch aussprechen, daß es ein eigenthümlicher Hauch ist, der von diesen Nebbergen ausgeht: Eine Art Champagner-Blausch, der mich zum fünfundzwanzigjährigen gemacht hat. (Heiterkeit.) Falls wir nun im Uebermuth der Freude zu weit gehen sollten, empfehlen wir uns alle dem Wohlwollen des Herrn Oberbürgermeisters.“ (Heiterkeit.) \*

Redner überbringt sodann Grüße aus seinem Wahlkreise und gibt dem Bedauern derjenigen Ausdruck, die der Versammlung fernbleiben mußten; darunter befindet sich auch sein Freund, Freiherr von Schorlemer-Niß, der aber im Geiste in der Versammlung anwesend sei. (Beifall.) „Ich spreche heute so wie es mir gerade ums Herz ist. Eine große politische, philosophische und theologische Rede soll später kommen. Indeß, ich will auf meinen Grundgedanken zurückkommen, daß das Organ der kirchlichen Vertretung und der weltlichen Obrigkeit in solcher vollen Harmonie sich ausgesprochen. Wir können nur wünschen, daß solche sich überall geltend macht, und der Jubel vorhin hat bewiesen, wie tief der Wunsch in allen Herzen liegt, daß beide Gewalten jeberzeit einig sind. (Lebhafte Beifall.) Wir können diesem Gedanken nicht besser Ausdruck geben, als wenn wir, wozu ich Sie auffordere, ein donnersches Hoch ausbringen auf Papst Leo und Kaiser Wilhelm.“ (Stürmische Hochrufe und enthusiastischer Beifall.)

Es folgt hierauf eine ungemein heitere Szene, indem auf die Aufforderung zum vierstimmigen Vortrage des Morgenliedes von Nieß, mitzuwirken, Erzellenz Windthorst das Podium besteigt und in den Reihen des ersten Tenors Stellung nimmt. Ob er richtig mitgesungen, wissen vielleicht seine Sangesbrüder.

Herr Präsident Schütz verliest hierauf Begrüßungs-Telegramme aus Znaim in Mähren und Warnsdorf in Pommern.

Dann dröhnt unter Musikbegleitung das bekannte Rosenlied durch den Saal, und zwar, wie Erz. Windthorst konstatiert, in harmonischer Weise, was vorzugsweise den Damen zuzuschreiben sei. Hierauf antwortend ergeht Erzellenz Windthorst sich in einem Lobe der Damen, deren Verdienste im Kulturkampf er hervorhebt, um auf die Frauen ein Hoch auszubringen. Herr Thümmes überbringt Grüße aus Tirol; Graf Ballestrem den katholischen Brudergreis aus Schlesien. Der weitere Verlauf des Abends wurde seitens der Versammlung in ungezwungener Fröhlichkeit verbracht.

Trier, 29. Aug. Die erste geschlossene Generalversammlung begann gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Derselben wohnte auch der hochwürdigste Bischof von Trier bei auf einem Ehrenplatze an der Seite des Abgeordneten Dr. Windthorst. Der untere Raum des Saales konnte die Anwesenden nicht fassen, weshalb die für die Damen bestimmte Gallerie mitbenutzt werden mußte. Nach Eröffnung gelangt das Schreiben zur Verlesung, in welchem das Lokalkomite den heil. Vater um den apostolischen Segen für die General-Versammlung bittet.

Darauf ist folgendes Antwortschreiben des heil. Vaters eingetroffen:

Beliebte Söhne! Gruß und Apostolischen Segen.

Auf diesen erhabenen Stuhl des Apostelfürsten, freilich ohne unser Verdienst, erhoben, sehen Wir tagtäglich, welsch' große Kämpfe zur Wahrung und Sicherstellung der Rechte der Kirche in diesen verhängnisvollen Zeiten zu bestehen sind, und Wir sind nach Kräften bemüht, mit der Güfte Gottes die feindlichen Angriffe abzuwehren. Daß Wir bei diesem Kampfe muthige und standhafte Führer an den Vorstehern des Heiligthums haben, welche einmüthig Uns treu ergeben sind, gereicht Uns zu großer Freude. Diese Unsere Freude ist aber erst dadurch vollkommen, weil Wir sehen, daß die Soldaten, nämlich Klerus und Laien, unter den erwähnten Führern die Schlichten des Herrn zu schlagen bereit sind und, wie die Zeiterhältnisse es fordern, in geschlossener Reihe kämpfen.

Einen neuen Beweis dieses muthigen Sinnes bei Klerus und Laien brachte Uns Euer ergebenster Brief, Beliebte Söhne, indem Ihr das Komite zur Vorbereitung der nächsten in Trier abzuhaltenden General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, Eure und all' derjenigen Rathschlüsse, welche an der Versammlung theilnehmen werden, mit ganz kindlichem Vertrauen Uns darlegte. Dergleichen Rathschlüsse billigen Wir nicht nur, Wir halten sie auch für höchst lobenswerth, und hegen die feste Hoffnung, daß die Versammlung, die zweite in dieser berühmten Stadt, in welcher der ugenährte Leibrod unseres Herrn und die Gebeine des hl. Matthias aufbewahrt werden, in diesem Jahre, in welchem die Gläubigen zur Feier des fünfzigsten Jahres Unseres Priesterthums so viele Beweise der Liebe und kindlicher Anhänglichkeit geben, den übrigen abgehaltenen Versammlungen würdig zur Seite stehe oder sie gar noch übertreffe.

Indem Wir also den allmächtigen Gott inständig um die notwendigste Gnade bitten, daß diese Versammlung einen glücklichen Verlauf nehme und für das Wohl der Kirche erspriesslich sei, versichern Wir Euch Unseres besonderen Wohlwollens und ertheilen Euch und all' den ausgezeichneten Männern, welche an Euren Beratungen und Beschlüssen theilnehmen, gerne und aus ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 18. August 1887, im zehnten Jahre Unseres Pontifikates.

Leo XIII.

Nach einigen Begrüßungsreden wird dann zur Wahl des Präsidiums geschritten. Nach altem Brauche wird von dem Lokalkomite und dem Kommissar der General-Versammlung eine Persönlichkeit aus einer anderen Provinz zum ersten Präsidenten vorgeschlagen und zwar diesmal der Reichstagsabgeordnete Graf Ballestrem, den der Vorsitzende des Lokalkomite's als eine Fierde Schlesiens bezeichnet, der an der Spitze der katholischen Arbeiter in Schlesien mit marschire und hervorragte durch Verdienste für seine engere Heimath und das gesammte Vaterland. Die Versammlung nimmt die Proklamation des Herrn Grafen Ballestrem zum ersten Präsidenten mit lautem Jubel auf.

Graf Ballestrem nimmt die Wahl dankend an. Zu Ehrenpräsidenten der Versammlung wird unter stürmischem Beifall der Versammlung Herr Dr. August Reichensperger ernannt. Zum zweiten Ehrenpräsidenten wird Subregens Dr. Mousang aus Mainz vorgeschlagen, welcher ebenfalls die Wahl dankend annimmt.

Hierauf wird zum ersten Vizepräsidenten Herr Eugen Haffner, Kaufmann aus Mainz, zum Vizepräsidenten Legationsrath v. Kehler aus Berlin gewählt. Beide Herren nehmen die Wahl mit kurzen Dankesworten unter allgemeinem Beifall an.

Zu Schriftführern werden berufen Dr. Edert und Rechtsanwalt Seyl aus Trier, Referendar v. Savigny (Berlin) und Rechtsanwalt Karl Wachen aus Köln.



Es findet hierauf die Wahl der Vorsitzenden der Ausschüsse statt.

### Die erste öffentliche General-Versammlung

hatte einen ungeheuren Besuch, was bei Einzeichnung von über 5000 Mitgliedern und Theilnehmern allerdings nicht überaus fein kam.

Die hochwürdigsten Bischöfe von Trier und Luxemburg wurden bei ihrem gemeinschaftlichen Erscheinen mit stürmischen Ovationen empfangen und wohnten der Versammlung bei.

Graf Ballestrem eröffnet die Versammlung mit dem katholischen Grusse. Er gedenkt in seiner Ansprache zuerst der hohen Ehre, die den Versammelten durch die Anwesenheit der beiden Herren Bischöfe erwiesen wird. (Die Versammlung spricht den hochwürdigsten Herren ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus.) An welchem Punkte, führt der Präsident aus, wäre der christkatholische Gruss mehr angebracht, als hier, wo der heilige Rock des Heilandes als kostbares Kleinod verwahrt wird, wo selbst die Steine reden von der bezwingenden Macht des Christentums über das damals allmächtige Heidentum, und wo die Einwohner sich stets ausgezeichnet haben durch Festhalten am katholischen Glauben. (Lebhafte Bravo!) In Trier ruft uns Alles zu: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Und mit diesem Grunde begrüße ich auch die Rheinlande, die Pfaffengasse des Deutschen Reiches (Rauschendes Bravo!), die nicht nur nach außen, sondern auch gegen die Störer des konfessionellen Friedens im Innern die Macht am Rhein treu gehalten haben. Mit diesem Grusse begrüße ich auch die katholischen Brüder unserer Stammesgenossen aus Oesterreich, der Schweiz und Luxemburg, die immer unsere lieben deutschen katholischen Brüder bleiben werden. (Lebhafte Beifall.) Mit diesem Grusse begrüße ich auch besonders den hl. Vater und wünsche in unser Aller Namen, daß Gott ihn noch auf lange Jahre zum Wohle der Christenheit stärken möge. (Lebhafte Beifall.) Wer sich zu Jesus Christus bekennet, bekennet sich auch zu seiner Heilsanstalt, der katholischen Kirche. Zu dieser haben sich alle Versammlungen bekannt, bei denen der Zweck, der Verlaß und die Wirksamkeit stets dieselben gewesen sind. Alle General-Versammlungen bekunden stets die Einheit der katholischen Bevölkerung unter sich mit ihren politischen Körperlichkeiten, mit ihren Seelsorgern, mit dem Papste und mit Christo. So wird es auch in Zukunft sein.

Wenn wir freilich unsern Gegnern glauben, dann müßte diese Versammlung die letzte sein. Was aber führt man als Gründe dafür an? Man sagt, der Papst besorge die Kirchenpolitik durch seine Diplomaten und mißbillige daher das Eingreifen der Laien. Wenn das wahr wäre, dann würde ich noch in diesem Augenblicke die Verhandlungen schließen, denn wir wollen Alle leben und sterben als treue und gehorsame Söhne der Kirche und ihres Oberhauptes. (Stürmischer Beifall.)

Brauche ich aber erst an den herrlichen Brief von heute Vormittag zu erinnern, worin uns der Apostolische Segen erteilt wird. Hat nicht auch sonst der Papst der Thätigkeit der katholischen Laienwelt, speziell der parlamentarischen Vertretung, seine Anerkennung ausgesprochen? Wir werden deshalb auch in Zukunft auf die Abschaffung der Kampfgesetze hinwirken, die richtige Ausführung der Auslegungsgesetze überwachen und für die Zukunft die Rechte der Kirche zu wahren suchen. (Lebhafte Beifall.)

Man sagt nun weiter, nachdem der Friede zwischen Staat und Kirche jetzt geschlossen sei, wären besondere Versammlungen der Katholiken überflüssig. Ich würde statt des Wortes Frieden lieber Präliminar-Vertrag mit Waffenstillstand und Demarkationslinie wählen. (Lebhafte Zustimmung.)

Aber wenn auch der eigentliche Friede erfolgt sein würde, dann wäre eine festgefügte Organisation des katholischen Volkes erst recht nötig. Nach dem Kriege werden zwar die älteren Jahrgänge beurlaubt; sonst aber ist man auf das Reetablisement der Armee bedacht. Wenn erst der Friede geschlossen ist, dann kommt das ultramontane Reetablisement. (Beifall.)

Ich weise auf die Gründung des antikatolischen Bundes hin. Ich will ihn mit dem anderen Namen nicht nennen, das ist nicht der richtige. (Lebhafte Zustimmung.)

Auch von anderer Seite ist die Wiederaufnahme des Kulturkampfes in Aussicht gestellt worden. Da haben wir nach Abschaffung der Verfassungsbestimmungen keine andere Garantie für die Freiheit der Religionsübung, als unsere bewährte Organisation. Sollen wir nun die Krönung derselben, die General-Versammlungen, aufgeben? (Allseitige Rufe: Nein! Nein!) Das thun wir nun und nimmer. Wenn Hirten und Herde sich einmütig vereinigen

in Opfer und Gebet, dann wird Gott in Seinem Erbarmen die Tage der Trübsal abkürzen. Deshalb rufe ich Ihnen zu: „Vigilate et orate“, betet und organisiert Euch! (Seiterkeit und lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Braufender Jubel erfüllte die Festhalle, als hierauf der hochwürdigste Bischof von Trier die Rednerbühne betritt, um in einer meisterhaften, zündenden Rede, die in dem beschränkten Rahmen eines Telegramms sich in ihrer Vortrefflichkeit und ihrem oratorischen Glanze nicht wiedergeben läßt, die imposante General-Versammlung als ein Bild der katholischen Einheit zu feiern.

Bischof Korum gibt der tiefen Bewegung Ausdruck, die ihn ergriffen, als er heute im Dome alle Stände und die Vertreter der verschiedenen deutschen Stämme in Einmütigkeit und Treue zusammenstehen gesehen. Er spricht Allen, die hierher gekommen, um zu belehren, anzueifern und zu helfen, den wärmsten Brudergruß aus. Er habe Männer versammelt gesehen, die der Herr in trüber Zeit erweckt habe, um die Rechte der Kirche zu verteidigen, die Christus ihr gegeben, indem er sie frei aus seiner durchstoßenen Brust hervorgehen ließ. In der Einheit mit den Männern der Wissenschaft und der Arbeit zusammenzustehen, erblicke er das göttliche Merkmal, welches Christus seiner Kirche ausgedrückt habe. In der Phalanx, die von Gott zur Vertretung seiner Kirche berufen sei, erblicke er auch viele, die als Führer glänzen, auch diese begrüße er. Er rufe dem katholischen Volke zu: In necessariis unitas, und hoffe, daß diese Versammlung für das katholische Volk ein neues Pfingstfest werde. Zum Schlusse erteilt der hochw. Bischof der Versammlung den bischöflichen Segen.

Präsident Graf Ballestrem dankt dem Bischof für die ermutigenden Worte und betont, daß das einmütige Zusammenhalten des katholischen Volkes nur deshalb möglich gewesen sei, weil es an seiner Spitze wahre Hirten und keine Mietlinge gehabt habe. (Lebhafte Beifall.)

Bischof Dr. Korum erwidert, daß er den Dank für seine Person nicht annehmen könne, sondern nur für seine Brüder im Episkopat. Ihm sei es nur durch ihre Fürbitte vergönnt, in ihren Fußstapfen zu schreiten.

Hierauf erhält der Generalsekretär des „Arbeiterwohls“, Reichstagsabgeordneter Dr. Hige, das Wort. Er spricht über die Pflichten des Staates der sozialen Frage gegenüber und über die gegenwärtige Lage der Arbeiterschutzesetzgebung in Deutschland.

### Ueberlistet.

Erzählung eines amerikanischen Entdeckungsbeamten.

(Schluß.)

Ich sah sogleich, daß ich es mit einem tollkühnen und verwegenen Burschen zu thun habe, und machte keinen Versuch, meine Drohung auszuführen. „Wohlan denn“, sagte ich, „wollen Sie mir erklären, weshalb Sie hierher gekommen sind?“

„Ja, das will ich“, erwiderte der Mann, indem er den Mantel zurückschob und ein ganz mit gebranntem Kork geschwärztes Gesicht enthüllte. „Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, werden Jewelenladens in der \*\* Straße beraubt hat und Sie, der sich für einen so geschickten Spürhund hält, auszulachen. Nichts Anderes brachte mich hierher als die Absicht, Ihnen das zu sagen, Sie zu verhöhnern und Ihnen Trost zu bieten.“

Ich war sogleich ganz Aufmerksamkeit. „Sie sind in den letzten Tagen ungemein thätig gewesen, und Sie gelten für ziemlich geschickt im Diebstehlen“, fuhr der Bursche in unverhämter Tone fort, „aber Sie haben sehr wenig herausgebracht, nicht wahr? Sie sind vollständig überlistet worden, und ich bin vollkommen, um Ihnen ins Gesicht zu lachen.“

Ich wußte wohl, daß der wirkliche Dieb, wer er auch sein mochte, vor mir stand, aber in meiner Lage hatte ich für jetzt keine Aussicht, ihn festzuhalten.

„Ha, ha, ha“, lachte der Bursche, „ich will mich hängen lassen, wenn dies nicht ein köstlicher Spas ist. Hier stehen Sie, ein präherlicher Polizeischerge, der mehrere Tage lang in Verkleidung umsonst nach dem Räuber des Jewelenladens in der \*\* Straße herumgepärrt hat, und jetzt, da derselbe keinen Fuß weit entfernt vor Ihnen steht, wagen Sie nicht einmal, die Hand auszustrecken, um ihn zu verhaften. Und noch dazu unter Ihrem eigenen Dache! Ist das nicht ärgerlich, aller Bursche?“

„Und warum sollte ich es nicht wagen, Sie zu verhaften?“ fragte ich, die Zähne über einan-

der beißend, um meinen wachsenden Zorn zu unterdrücken.

„Weil ich Ihnen bei dem ersten Versuch das Hirn zerschmettern würde. Sie sehen, ich fürchte Sie nicht, und wenn ich Ihnen sage, daß mein Name Dexter Price ist, so können Sie daraus schließen, daß ich mein Wort halten werde.“

Einige Augenblicke sah ich den berückigten Dieb mit der größten Aufmerksamkeit an, und während dieser kurzen Zeit prüfte ich sorgfältig alle seine Züge. Zwei besondere Merkmale fielen mir dabei sogleich auf, nämlich, daß er auf der Wiegung der Nase einen eigenthümlichen Höcker und auf der Stirne zwischen den Augen eine Schramme hatte, welche selbst durch die Schwärze nicht ganz verdeckt wurde.

„Wohlan, glauben Sie, daß Sie mich wiedererkennen werden?“ fragte Price nach einer kurzen Pause.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht“, war meine ausweichende und gleichgültige Antwort.

„Gut, ich meinerseits bin aber überzeugt, daß Sie mich nicht wieder erkennen werden, obgleich Sie sich unstreitig sehr viel auf Ihren Scharfsinn zu gut thun. Und nun, da ich Ihnen gezeigt habe, aus welchem Stoff ich gemacht bin, will ich Sie Ihren Gedanken überlassen. Bevor ich aber gehe, muß ich Ihnen eine Warnung geben. Sie befinden sich jetzt in meiner Gewalt, wie Sie es, ohne Ihr Wissen, in der letzten Zeit schon mehrmals waren; nun merken Sie auf: Wenn Sie den Versuch machen sollten, mich zu verfolgen, so werde ich Ihnen eine Kugel durch den Kopf jagen, so gewiß mein Name Dexter Price ist.“

„Ich werde Ihnen jetzt nicht folgen“, erwiderte ich in demselben gleichgültigen Tone.

„Das ist das Beste, was Sie thun können“, entgegnete Price, während er auf die Thür zuschritt.

Ohne seine scharfen Augen von mir abzuwenden, schloß der Räuber die Thüre auf und schritt hinaus. Im nächsten Augenblick hörte ich ihn die Thüre von Außen verperren, und gleich darauf vernahm ich seine Tritte auf der Stiege. Dann hörte ich die Hausthür gehen und wußte, daß der Epitlube glücklich auf die Straße gelangt war.

Ich folgte ihm nicht, aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht einsehen konnte, was es mir nützen sollte. Sobald er aber das Haus verlassen hatte, schlug ich heftig an die Thüre, und als mir geöffnet worden war, begab ich mich schleunigst in das Hauptquartier. In weniger als einer Stunde waren mehr als hundert Mann von der Polizei auf den Weinen, um alle Ausgänge der Stadt und alle Bahnhöfe zu besetzen, denn ich dachte mir, daß Price auf dem Sprunge stand, die Stadt zu verlassen, sonst würde er mir den präherlichen Besuch nicht gemacht haben.

Glücklicherweise nahm ich meinen Posten an einem der nördlichen Bahnhöfe. Gehörig verkleidet ging ich überall herum und betrachtete besonders genau alle Personen, die in die Wagen stiegen; aber umsonst spähte ich nach der höckerigen Nase und der schrammigen Stirne. Der Zug füllte sich schnell an und die Zeit der Abfahrt war vor der Thüre. Als das letzte Zeichen gegeben wurde, gab ich den Gedanken auf, Price auf diesem Punkt ausfindig zu machen. Ich überlegte bereits, was ich ferner beginnen wollte, als ein Einpänner in raschem Trabe angefahren kam, der sogleich meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ein junges, frisch aussehendes Frauzimmer stieg zuerst aus, und gleich darauf folgte ein weißhaariger, gebogener alter Mann. Der Kutscher und das Mädchen standen ihm beim Aussteigen bei und gaben ihm den Arm, um ihn zum Eisenbahnwagen zu führen. Ich ließ mich so leicht nicht irre führen, sondern postierte mich unter eine Gaslaterne, an der sie vorbeikommen mußten. Als sie an mir vorbeiging, beugte der alte Mann den Kopf nieder, aber obgleich ich nur einen Blick von seinem Gesichte erhaschen konnte, so hatte mich mein gutes Auge doch nicht im Stiche gelassen. Ich hatte nach der höckerigen Nase und Narbe über derselben mich umgesehen und dieselben wirklich entbedt, da sie sich nicht leicht verbergen ließen.

Ich gab sogleich zwei andern Polizeibeamten, welche in meiner Nähe standen, einen Wink; sobald sie an meine Seite gekommen waren, was gerade geschah, als Price in den Eisenbahnwagen steigen wollte, legte ich meine Hand auf die Schulter des Räubers und rief laut: „Price, die Reiche ist jetzt an mir. Ihr leht, ich kenne Euch, obgleich Ihr einen recht anständigen alten Mann vorstellt.“

Diese unerwartete Aeußerung brachte den Schurken so außer Fassung, daß er ganz seine gewöhnliche Vorsicht vergaß. Ich in seiner vollen Länge aufrechtend, redete er mich mit seiner natürlichen



Stimme an: „Und wer zum Teufel sind denn Sie?“

Ich nannte meinen Namen. Der Räuber stieß einen Fluch aus, zog plötzlich ein Pistol hervor und richtete es gegen meinen Kopf. Ich war aber darauf vorbereitet, und bevor er losdrücken konnte, schlug ich es ihm aus der Hand und packte ihn an der Kehle. Meine Gefährten kamen mir zu Hilfe, und obwohl die Begleiterin des Verbrechens wie eine Tigerin kämpfte, so hatten wir uns doch sehr bald seiner verächtlich, und seine Person hinter Schloß und Riegel unschädlich gemacht. Wenige Wochen darauf wurde er vor Gericht gestellt, überführt und zum Galgen verurtheilt. Ganz so, wie er gelebt hatte, starb er auch, gleichgültig, trotzig und selbst auf der Leiter noch Flüche ausstößend.

### Vermischtes.

— Von Seiten des Provinzial-Verwaltungsraths ist genehmigt worden, daß zur Erleichterung der Beschaffung von Äpfeln und Birnbäumen, wie in den Vorjahren so auch in diesem Jahre geschehenweise Beihilfen von 30 Pfg. pro Baum und zwar lediglich an kleine Grundbesitzer, sowie auch an landwirthschaftliche Cafinos und Ortsverbände des rheinischen Bauernvereins, sofern die einzelnen Mitglieder die Beihilfe erhalten, gezahlt werden. Die Bäume müssen im Herbst 1887 gepflanzt werden. Es werden aber nur solche kleinere Grundbesitzer berücksichtigt, welche durch eigene Sachkenntnis oder sachverständige Aufsicht Garantie für geordnete Baumpflege bieten. Dabei soll darauf geachtet werden, daß die der Gegend entsprechenden Sorten angepflanzt werden. Dem einzelnen Grundbesitzer wird die Beihilfe nur für höchstens 50 Bäume gewährt.

Trier, 23. Aug. Die Infanterie der hiesigen Garnison hat eine neue, von Sachverständigen für sehr zweckmäßig gehaltene Fußbekleidung erhalten, nämlich leichte Lederschuhe, deren oberer, aus wasserdichtem Segeltuch bestehender Theil mit ledernen Schnürriemen zugebunden wird. Dem Vernehmen nach werden diese Schuhe bei dem jetzigen Manöver als Ersatz des zweiten Paares Stiefel mitgenommen, und wird es von dem Ausfall der Probe abhängen, ob allgemein für die Feldausrüstung nur noch ein Paar hochschäftige Lederschuhe für den Infanteristen als notwendig erachtet wird. Die leichten Segeltuchschuhe sind für die Mannschaften im Quartier eben so bequem wie praktisch und auf dem Marsch gewähren sie eine nicht unbeträchtliche Erleichterung des Gepäcks.

Prüm, 26. Aug. Mit der Errichtung eines Gebäudes für das bischöfliche Convict soll baldigst begonnen werden. Die Gesamtkosten sind auf 210 000 M. veranschlagt.

Deutz, 27. Aug. Ein Bäckermeister von hier, welcher einen über eine Woche lang beschäftigten Gehülften nicht zur Krankenkasse angemeldet hat, muß jetzt außer einer Polizeistrafe die infolge von Erkrankung des Gehülften entstandenen Hospitalpflegekosten von 82 1/2 M. der Ortskrankenkasse erstatten.

Sonnborn, 23. Aug. Am Donnerstag starb im städt. Krankenhause zu Eibersfeld, wohin man ihn zwei Tage vorher gebracht hatte, der seit 16 Jahren hier wohnende ausgezeichnete Arzt Herr Dr. Hugo Fischel nach kurzer Krankheit im besten Mannesalter an Blutergiftung in Folge der Behandlung eines Scharlachfieberkranken.

Langerfeld, 25. Aug. Auf einer Weide

am „Neuenhof“ erschlug am Freitag der Blig einen Ochsen. Seine ihn überlebenden Gefährten umkreisten sofort, mitleidsvoll brüllend, den eines so unnatürlichen Todes gestorbenen Kameraden.

Bochum, 26. Aug. Ein hiesiger Handelsmann, der sich vor dem Bankrott sah, ließ für seinen Vater eine hohe Grundschuld eintragen, übertrug der Dienstmagd das gesammte Mobilar und schenkte seinem Schwager die Auktionen. Dann meldete er den Concurs an. Die hiesige Strafkammer konnte sich aber mit diesen „Schlauheiten“ nicht befreunden und verurtheilte den Bankrotteur wegen Vergehens gegen die Concursordnung zu 6 Monaten Gefängniß. — In derselben Sitzung wurde über einen Handelsmann, der gleichfalls kurz vor dem Concurs seine ganze Waarenbestände an den Hauptgläubiger, einen Warenbörser Kaufmann, für 4000 M. verkauft hatte, eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verhängt.

Zwei Knechte eines umherziehenden Schießbudenbesizers hatten aus dem Reifswagen 1000 Mark gestohlen und waren mit dem Gelde nach Aachen geflüchtet. Hier wurden sie aber erwischt und dingfest gemacht. Das gestohlene Geld befand sich noch fast vollständig in ihrem Besitze. Aus Mache denutzte nun einer der Verhafteten den Schießbudenbesitzer als einen vor 20 Jahren nach Belgien geflüchteten preussischen Deserteur. Ohne das Geld erhoben zu haben, versicherte der Schießbudenbesitzer. Bei der Vernehmung entpuppte sich auch einer der Diebe als Fahnenflüchtiger.

Leubsdorf, 28. Aug. Die Reblausverfuchung unserer Weinberge hat nach den neueren Untersuchungen eine erschreckende Ausdehnung angenommen. Besonders im oberen Theil uneres Thales, in der Nähe des Basaltbruches am Schwarzenberge, fallen der Vernichtung große Flächen anheim. Außer den bereits ausgerodeten und verdeten Parzellen sollen neuerdings an 12 Morgen der besten Weinberge mit vielen Tausend Neben voll der schönsten Trauben vernichtet werden. An Vergütung für die zu vernichtenden gefundenen Neben wird durchschnittlich nur 60 bis 80 Pfg. bezahlt, während die Mehrzahl der Stöcke in diesem Jahre für weit mehr über eine Mark Trauben einbringen würde. Was soll aus unserem armen Winzerstande werden, wenn die Vernichtung der Weinberge noch weitere Ausdehnung gewinnt.

Berlin, 27. Aug. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinetsordre des Kaisers, nach welcher das nach § 47 der Disziplinarstrafordnung für das Heer zulässige Strafmittel des Gemebr- oder Satteltragens in Wegfall kommt. — Der Kaiser empfing Donnerstag Abend um 7 Uhr den jetzigen Besitzer der Eisener Gussfabriker, Herrn Friedrich Alfred Krupp, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überreichte und nachher auch von der Kaiserin empfangen wurde.

Ueber die „Vereinsmeierei“ in München macht ein dortiges Blatt äußerst „erbauliche“ Mittheilungen. Nicht weniger als 1165, sage mit Worten „eintaufend einhundert fünfundsiebzig“ Gesellschaften und Vereine sind bei der Polizei-Direktion angemeldet. Selbst die Reichshauptstadt steht mit ihren 990 Vereinen hinter München zurück. Dafür ist München auch das „ver-ineipteste Nest“ des ganzen Deutschen Reiches.

[Ein Hofarzt geköpft.] Emir Abdurrahman, so schreibt man der „Lahore Gazette“ aus Kabul, litt vor einigen Tagen an einem heftigen Magen- geschwür; sein Leibarzt, ein afghanischer Quacksalber, verordnete ihm eine Salbe zum Schmieren,

damit sie das Geschwür zur Reife bringe. Die Salbe verursachte jedoch dem Emir gewaltige Schmerzen, so daß er in der Nacht gar nicht schlafen konnte. Am anderen Morgen ließ er dann dem Arzt den Kopf abhauen.

### Humoristisches.

Am 19. August. Zuppi: „No, Bitter, wat häß Do diese Morge vun der Sunnefinsterniß gesinn?“ — Bitter: „Jo, et es Schach für de Wisfenschaff, dat dat Wetter dünne Gellehrte ne Strech gepilft hätt.“ — Zuppi: „Oh wat, die wesse sich en Berlin zu helse; ob der Breidstroph; eh ald en Dipech usgehange, dat auf allgemeines Verlange der ungunstigen Witterung wäge de Sunnefinsterniß op nen andern Tag verlaht wöhd.“

[Die Tochter ihres Vaters.] „Da amonciert wieder einer, daß es ihm im Alter von dreißig Jahren an Damenbekanntschaft mangelt; wahrscheintlich“, so bemerkt die sechzehnjährige Tochter des Staatsanwalts, „ist der, als er achtzehn Jahre alt war, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.“

[Vöshast.] „Was haben Sie denn schon wieder angestellt? Sie müssen doch ein Hauptlump sein. Jetzt ist es das zwanzigste Mal, daß ich als Amtsrichter mit Ihnen zu thun habe.“ — „Nu, Herr Amtsrichter, kann denn ich was dajor, daß Sie nicht avanciren?“

[Begründete Befürchtung.] „Weshwegen sehen Sie denn fortwährend in den Fluß? Ja, wissen Sie, da hat sich vor 'ner Stunde Einer hineingestürzt und ich fürchte, dem Mann ist ein Unglück zugefallen.“

[Im Examen.] Professor: „Wie viel Kriege haben die Römer gegen die Karthager geführt?“ Student: „Drei.“ Professor: „Richtig, zählen Sie dieselben auf.“ Student: „Erster Krieg, zweiter Krieg, dritter Krieg.“

[Vor dem Göthehaus in Frankfurt.] Fremdenführer: „In diesem Hause wurde Göthe geboren.“ — Berliner: „Was? In so'ner Bude? Da hätten Sie mal seh'n sollen, in was für einem trostlosen Hause der in Berlin zur Welt gekommen wäre.“

[Vorsichtig.] A.: „Ehen Sie die ältere Dame dort in der Loge. Was ist Ihr Urtheil über dieselbe?“ B.: „Ja, sagen Sie mir erst, ob die nicht vielleicht Ihre Frau oder Schwester ist?“ — Lehrer: „Welche guten Eigenschaften kennt ihr vom Löwen?“ Schüler: „Das Löwenbrän.“

Wie groß auch schon die Zahl glücklich Geheilten ist, welche ihre Gesundheit, ihr Leben dem Fabrikanten R. Neßlaff in Dresden verdanken, laufen doch immer erneute Dankschriften von Angehörigen wie von solchen, welche der Tunk- sucher verfallen und durch das Neßlaff'sche Mittel kurirt, bei genanntem Fabrikanten ein.

Keine Reklame, sondern Thatsache ist es, daß die seit 1827 bekannte Ehrenbreitener Stahlquelle seit vielen Jahren in tausenden Familien das beste Hausmittel ist, stets eine richtige Verdauung herbeiführt und den Magen vor Ansammlung von schlechten Substanzen bewahrt. Bei Unartumuth und Bleichsucht ist dieser natürliche Heilmittel (kein Geheimmittel) stets mit dem allergrößten Erfolge angewendet und hat sich deshalb einen ganz bedeutenden Ruf erworben. Der Preis ist ein sehr niedriger und soltet bei Abnahme von mindestens 10 Pfalchen 1/4 Ltr. 30 Pfg., 1/2 Ltr. 24 Pfg. Depots werden zur Bequemlichkeit überall errichtet. Vorschriften und Bedingungen sofort kostenlos durch **Mar Ritter** in Coblenz.

## Grummet-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 7. September 1887,

Nachmittags 3 Uhr, läßt der Mechernicher Bergwerks-Actien-Verein beim Förster Schick zu Feysermühle den diesjährigen Grummet-Aufwuchs von circa 20 Morgen, unterhalb Feysermühle gelegen, in Loose eingetheilt, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand verkaufen.

Bei Gelegenheit der Kirmes verkaufe **gutes Rindfleisch** per Pfd. zu 40 Pfg. **Mecker Bier.**

## Localtermin zu Mechernich

bei Herrn Gastwirth Drügh am Dienstag d. 6. Sept. 1887, von Vormittags 9 Uhr ab. Schleiden. Tils, Notar.

## Eine fast neue Wasch- u. Wring-Maschine

steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

## Mehrere Schränke, Tische und Stühle,

wegen Raummangel, billig zu verkaufen. Bei wem, sagt die Exped.

## Steuer-Empfang der Perceptur Call im Monat Sept.:

Mechernich Freitag den 9. Noggendorf Samstag den 10.

## Rheinische Eisenbahn.

Nichtung von Köln nach Trier.

Abf. Köln 5:30 8:45 11:57 3:40 8:22  
„ Gussfirden 6:34 9:57 1:15 4:50 9:47  
„ Sayvey 6:48 10:10 1:28 5:10  
„ Mechernich 7:10 10:24 1:58 5:38 10:15  
„ Call 7:30 10:45 1:56 Anf.] 5:59 10:55  
„ Urf 7:55 10:54 1:57 10:45  
„ Nettersheim 7:45 11:55 5:07 10:56  
„ Blankenheim 7:58 11:17 6:19 11:20  
„ Schmidtheim 8:10 11:28 6:19 11:20  
„ Jünkerath 4:18 8:28 11:43 6:41 11:34 Anf.  
„ Gussfirden 4:30 8:43 11:56 6:17  
„ Gerolstein 4:48 8:59 12:17 7:1  
„ Birresborn 5:12 9:11 12:30 7:12  
„ Mürlenbach 5:12 9:19 12:37 7:19  
„ Densborn 5:21 9:25 12:39 7:25  
„ Spillburg 5:38 9:39 12:46 7:39  
Anf. Trier 7:10 10:58 1:55 8:51  
[5:30 ab Köln fährt 4. Cl. bis Trier.]

Nichtung von Trier nach Köln.

Abf. Trier 7:55 2:00 5:19 7:18  
„ Densborn 9:27 3:58 7 9:11  
„ Mürlenbach 9:34 4:05 7:19  
„ Birresborn 9:42 4:13 7:35 9:30  
„ Gerolstein 9:55 4:24 7:50 9:47  
„ Gussfirden 10:10 4:38 7:45 10:4  
„ Jünkerath 4:54 10:27 4:58 8:10 10:19 Anf.  
„ Schmidtheim 5:17 10:46 5:12 8:22  
„ Blankenheim 5:28 10:54 5:20 8:31  
„ Nettersheim 5:37 11:14 5:30 8:42  
„ Urf 5:56 11:53 5:39 8:32  
„ Call 5:56 7:11 2:23 5:49 9:2  
„ Mechernich 6:11 7:25 11:37 2:58 6:2 9:15  
„ Sayvey 6:25 7:39 11:47 3:06 6:12 9:29  
„ Gussfirden 6:36 8:10 12:2 3:23 6:29 9:44 Anf. Köln 7:40 9:45 1:40 7:30 10:50  
[7:55 ab Trier fährt 4. Cl. bis Köln.]

**Personenpost-Cars in Mechernich.**  
Von Cönnern 6<sup>30</sup> Pm., in Mechernich 7  
Von Mechernich 7<sup>10</sup> Pm.  
Von Cönnern 11 Pm., in Mechernich 11<sup>30</sup>  
Von Mechernich 11<sup>45</sup> Mitt.  
Von Cönnern 4<sup>30</sup> Pm., in Mechernich 5<sup>15</sup>  
Von Mechernich 5<sup>30</sup> Pm.  
Von Cönnern 3<sup>30</sup> Pm., in Mechernich 4<sup>15</sup>  
Von Mechernich 5<sup>30</sup> Pm., in Cönnern 6<sup>15</sup>  
**Botenpost** (täglich außer Sonntags):  
Von Cönnern 6<sup>30</sup> Pm., in Mechernich 8<sup>15</sup>  
Von Mechernich 9 Pm., in Cönnern 10<sup>4</sup>



# Landwirthschaftlicher Verein für Rheinpreußen.

## Die Rindvieh-Gau-Ausstellung

des aus den Local-Abtheilungen **St. Vith, Malmedy, Montjoie, Cuyen** und **Schleiden** bestehenden 5. Gauverbandes findet statt:  
zu **Call** am **Mittwoch den 7. Septbr. 1887.**

10 1/2 Uhr Vormittags: **Beginn der Ausstellung.**  
12 1/2 Uhr Mittags: **Verkündigung der Preise.** 1000 Mark werden ausgelegt und zwar **6 Preise für Stiere** in Beträgen von 70 bis 80 M., **8 Preise für Kühe** mit Rinder in Beträgen von 50 bis 80 M.  
1 1/2 Uhr Nachmittags: **Essen** bei Wittve Resgen; **Gedeck** ohne Wein 2 M.  
6 Uhr Nachmittags: **Instrumental-Concert** von Mitgliedern des Knappen-Harmonie-Vereins zu **Mechernich.**  
Der Director der Local-Abtheilung **Schleiden:**  
**von Harff,**  
Königl. Landrath.

## Schaf-, Vieh- und Pferde-Markt zu Sakven

am **Mittwoch den 7. September c.**  
Meul. Bürgermeister.

# DRESCH

Jahresproduction 12000 Maschinen.

**„Maschinen „Breit-Drescher“** für Göpel- u. Dampftrieb, Schlagleisten u. Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction. Göpelwerke mit Schutzvorrichtung gegen Unfälle. Lokomobilen, Häcksel-Maschinen, eiserne Tiefcultivator- u. Wendepflüge. Pressen für Obst- und Beerenwein, Dr. Ryders Patent-Dörrapparate für Obst und Gemüse.

Solide u. tüchtige Agenten u. Provisionreisende gesucht. Cataloge gratis u. franco.  
**Ph. Mayfarth & Co.,** Maschinenfabrik, Eisen-glesserei & Dampfhammerw. **Frankfurt a. M.**

Die geleseste Gartenzeitung — Auflage 26000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 M. Probeummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Fromm'sch & Sohn** in **Frankfurt a. d. D.**  
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Das Dörren des Obstes (illustriert). — Die Baumzucht (illustriert). — Allerlei über die Erdbeeren. — Die gelbe Nixabelle. — Von den Blattläusen und ihren Haupt-Zobfeinden (illustriert). — Frühobst (illustriert). — Kapontianwurzel. — Der Schönfaden (Callistemon semperflorens) (illustriert). — Die Kugelmarmade der Lebländerer. — Vorkarbeiten zur Einwinterung der Bienen. — Kleinere Mittheilungen (illustriert). — Preispreis des Prätischen. — Briefkasten. — Nachlese.

## Medicinal-Tokayer

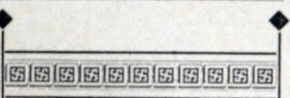
vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei Tokay garantiert rein, von den grössten Autoritäten analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen  
[Schulmarke.]  
**Chr. Goergen,** Mechernich, **Jacob Fey,** Holzheim.



## Trunkfucht

heile ich durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel. So schrieb Frau C. F. in M.: „Zuerst meinen, sowie meines Mannes herzlichsten Dank für die Zufindung Ihres vorzüglichen Mittels, welches sehr gut geholfen hat u. s. w.“ Wenn an Erlangung dieses vorzüglichen Mittels liegt, wende sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10.**

**Haltbare Kartoffeln**  
per Centner M. 3.20.  
**Lager Schoddel.**



Zur Anfertigung von **Druckarbeiten** jeder Art ein- und mehrfarbig zu civilen Preisen empfiehlt sich **die Buchdruckerei** von **P. J. KERP** Mechernich Bahnhofstrasse 46a.

**Todtenzettel und Trauer-Circulars** werden schnellstens besorgt



**CACAO SOLUBLE Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Niederlage bei **Chr. Goergen.**

## Für 50 Pfennig

abonnirt man pro September bei jeder Postanstalt auf das billigste, täglich erscheinende katbolische Volksblatt Köln's **Rheinischer Merkur** mit der Feilgen illustrierten Unterhaltungsbeilage „Im Familienkreise“. Probe-Nummern gratis und franco. Auflage 7300. Inzerat: Zeile 10 Pfg. Verlag von **G. Echeffing** in Köln.

**Sr. Hochwürden**  
dem Herrn  
**Pfarrer August Driessen**  
zu seinem  
**25jährigen Priester-Jubiläum**  
die herzlichsten Glückwünsche  
von seinem dankbaren Kirchenchor.

## Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag den 4. September, 7 Uhr:  
gemeinschaftliche heilige Kommunion und h. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins.  
Abends 8 Uhr:  
**Fest-Versammlung**  
zur Feier des Namensfestes des hochwürdigen Herrn Pfarrers **August Driessen.**  
Nur Mitglieder und Ehrenmitglieder haben Zutritt.

**Ich habe mich hier als prakt. Arzt niedergelassen und wohne Bahnhofstraße im Hause des Herrn Valentin Weber.**  
**Mechernich, den 1. September 1887.**

## Dr. med. Kellendonk,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Anschließend an die vorstehende Anzeige die Mittheilung, daß Herr Dr. Kellendonk gleichzeitig als **Knappschafftsarzt** für unsere Knappschafft funktioniren wird.  
**Vorstand der Meinertzhagener Knappschafft.**

**Wer im Zweifel darüber ist,**  
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“.  
In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigebrucht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und damit sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Auslebung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

**Birkenbalsam Seife**  
ist ein einziges Mittel, welches alle Hautunreinigkeiten, Hautausschläge, einen blühenden weissen Teint erzeugt.  
**Bergmann & Co. in Dresden.**  
Preis à Stück 30 und 50 Pfg., bei **Chr. Goergen.**

## Kirmes zu Rißdorf.

Sonntag den 4., Montag den 5. und Dienstag den 6. September

## Tanzmusik

beim Wirth Le g.  
Bis 8 Uhr wird **Flaschendienst** verabreicht.  
Es ladet ergebenst ein  
**Martin Jos. Ley.**

**Das bedeutende Bettfedern-Lager**  
**Harry Unna**  
in Altona bei Hamburg  
verfendet postfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.)  
gute neue  
Bettfedern für 60 — das A — vorzügl. gute Sorte 1,25 — prima Halbdaunen nur 1,60 — prima Ganzdaunen nur 2,50 —  
• Verpackung zum Kostenpreis. •  
Bei Abnahme von 50 M 5% Rabatt.  
• Umtausch gestattet. •  
• **Prima Füllstoff** doppeltbreit zu einem großen Bett, (Deck, Unterbett, Kissen und Pfäße) zusammen für nur 11 Mark.

**Schustergelelle** für sofort gesucht von **Joh. Wilh. Baden** in Postel.  
Bon „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 35 bei.

**Schlenderhönig** per 70 Pf., **Fachelhönig** „ 60 „ täglich frisch bei **Joh. Mollitor** in Breitenbenden.